

Eichenmischwald in Bayern im Zeichen des Klimawandels



Positionspapier der
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Landesverband Bayern e.V.

EICHENMISCHWALD – Verpflichtung und Chance für Eigentü- mer, Gesellschaft und Forstleute

Eichenmischwald stellt in Bayern einen landeskulturellen Wert von besonderer Qualität dar. Demgegenüber erscheint sein forstpolitischer Stellenwert zu gering. Nur Eichen **m i s c h** wald ist auch und gerade im Zeitalter des Klimawandels stabil und langfristig ertragsicher. Er dient nicht der Massenproduktion, sondern der einzelstammweisen Wertholzerzeugung. Er bereichert die Landschaft. Er bietet natürlichen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Im Reinbestand sind Eichen durch Umweltschäden, Insekten und Pilzbefall sowie Rehwildverbiss besonders gefährdet. Eichenmischwald ist vielfach ein Erbe der historischen Waldnutzung und bedarf auch in Zukunft intensiver forstlicher Anstrengungen.

Das Bewusstsein über den landeskulturellen Wert der Eichenmischwälder, ihre Gefährdung und ihre Sicherung ist in der gesamten Öffentlichkeit, bei den politisch Verantwortlichen, bei Waldbesitzern, Forstleuten, Jägern und Waldbesuchern zu stärken. Entsprechende Informations- und Medienarbeit ist zu intensivieren; der Arbeitskreis schlägt einen Fernsehfilm „Eichenmischwald im Klimawandel“ vor. Staatliche Stellen und private Organisationen sind für die Öffentlichkeitsarbeit mit ausreichenden Mitteln auszustatten.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald stellt die aktualisierten zehn Thesen der Öffentlichkeit vor und lädt zur Diskussion ein. Sie will damit deutlich machen, dass vorbildlich bewirtschaftete Eichenmischwälder in Bayern einen hohen Stellenwert erhalten müssen, nicht zuletzt weil sie zu den ausgesprochen klimatoleranten

Waldaufbauformen gehören und in besonderem Maße die Kriterien einer umfassenden Nachhaltigkeit erfüllen.

1. Eichenmischwald - eine Besonderheit in Bayern

Eichen kommen in vielen unserer heimischen Wälder vor. Über ihre natürliche Verbreitung und Häufigkeit hinaus wurden Eichen angebaut und gefördert. Wälder, die zu einem Drittel oder mehr aus Eichen aufgebaut sind, bilden in Bayern dennoch eine Besonderheit. Ihr Vorkommen ist auf bestimmte Waldlandschaften (z.B. Spessart, Fränkische Platte, Steigerwald, Jura, Auwälder) konzentriert.

Eichenmischwälder sind langfristig in ihrem Bestand zu erhalten oder zu erhöhen. Eichen in anderen Waldgesellschaften sind als stabilisierendes Mischungselement nachhaltig zu sichern.

2. Eichenmischwald - stabile Rendite bei langer Laufzeit

Starkholzreiche und baumartenreiche Eichenmischwälder stellen für die Besitzer einen hohen ökonomischen Wert dar. Die Produktion von Eichenstarkholz benötigt meist über 150 Jahre, in vielen Fällen auch deutlich länger. Wegen dieser langen Produktionszeiträume sind Investitionen nur sehr langfristig rentabel. Schnellwüchsigerer Edellaubholzarten, die „auf Zeit“ beigemischt werden, wie Vogelkirschen oder Ahorne können hier für einen gewissen Ausgleich sorgen. Forstwirtschaft im Eichenmischwald bedeutet nicht Massenproduktion, sondern Qualitätserzeugung und Qualitätssicherung am Einzelstamm.

Waldbesitzer sind deshalb bevorzugt zu unterstützen, wenn sie Eichenmischwälder aufbauen und stabilisieren oder die Baumartenmischung, die Wertholzproduktion, die Verbisssituation, die Klimatoleranz, die Waldschutzsituation und die ökologischen Leistungen aktiv verbessern wollen. Soweit reine Eichenwälder zu Mischwäldern entwickelt werden, sollen diese Waldbesitzer unter Einsatz wissenschaftlich abgesicherter Beratungskonzepte und durch Öffnung oder Einrichtung entsprechender Fördermaßnahmen bei der Auswahl und Einbringung klimatoleranter Baumarten verstärkt staatliche Beratung und finanzielle Unterstützung in Anspruch nehmen können.

3. Eichenmischwald - Holzvielfalt aus der Region

Nicht nur für den einzelnen Forstbetrieb und Waldbesitzer, sondern für die gesamte Volkswirtschaft sind Eichenmischwälder von besonderem Nutzen. Das heimische Holzbe- und verarbeitende Gewerbe bezieht hier auf "kurzem Weg" seinen wertvollen Rohstoff. Eichen und das breite Angebot an beigemischten Laubhölzern, wie Buchen, Hainbuchen, Linden, Eschen, Ahornen, Vogelkirschen, Nussbäumen, bis hin zu Elsbeeren werden mehr und mehr auch Tropenhölzer ersetzen. Eichenmischwälder bilden unter diesem Aspekt einen wichtigen Baustein für eine nachhaltige Entwicklung und Sicherung unserer ökonomischen, ökologischen und sozialen Existenzgrundlagen.

Der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Eichenmischwälder ist verstärkt Rechnung zu tragen, ihr forstpolitischer Stellenwert ist stärker herauszustellen. Dazu ist es notwendig, der Produktion und Vermarktung auch von Laubhölzern starke Impulse zu geben, z.B. durch weitere Auslobung von Preisen im Innenausbau und Möbeldesign.

4. Eichenmischwald und Solitäreichen - eine Bereicherung der Landschaft

Eichen bereichern unsere Landschaft in geschlossenen Waldbeständen, an Wald-rändern und auf Hutungen - als Solitär-bäume sogar im Siedlungsbereich. In fast

allen Landesteilen Bayerns stellen mächtige Eichen mit ausladenden Kronen, bizarren Baumformen und bunter Herbstfärbung eindrucksvolle Bezugspunkte in der Kulturlandschaft dar. Sie genießen bei der Allgemeinheit ein hohes Maß an Wertschätzung. Viele Eichenpflanzungen aus den letzten Jahrhunderten gelten heute als Denkmäler, so z.B. die Friedenseichen von 1871. Weit über 2500 Eichen sind als Naturdenkmäler in Bayern erfasst.

Anknüpfend an ein königlich-bayerisches Dekret vom 27. Juni 1832 wird deshalb empfohlen, „die Nachzucht der Eiche auf alle thunliche Weise zu befördern“. Markante, örtlich typische Solitäreichen, Haine oder Eichenbestände und ihre Begleitbaumarten sind als bedeutende Landschaftselemente oder Naturdenkmale in Wäldern, Fluren und Siedlungen zu sichern oder zu erneuern. In den betroffenen Gebieten müssen die Hygieneproblematik durch Befall mit Eichenprozessions-spinnern und die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen mit der Öffentlichkeit kommuniziert werden. Dabei soll der verantwortliche Umgang mit der Gefahr Vorrang haben vor übereilter Beseitigung und künftigem Verzicht auf diese klimatolerante Baumart.

5. Eichenmischwald - Lebensraum mit großer Artenfülle

Stufig aufgebaute, lichte Eichenmischwälder mit weitständigen, höhlenreichen Altbäumen, Bestandeslücken und einer ausgeprägten Unter- und Zwischenschicht gelten als „Ideallebensräume“ für eine artenreiche Flora und Fauna. Eichen bieten mit ihren Kronen, Stämmen und nicht zuletzt mit ihrem Totholz vielen oft spezialisierten Tier-, und Pflanzenarten eine Lebensgrundlage. Dazu gehören besonders viele Arten, die ausschließlich auf Eichen angewiesen sind. Darüber hinaus führen „Uralt-Bäume“ natürliche Alterungsprozesse vor Augen und laden ein, über Werden und Vergehen nachzudenken.

Das Bewusstsein über die Naturschutzwirkung des Eichenmischwaldes bei der Allgemeinheit und den Waldbesitzern ist weiterhin zu stärken. Aktive Pflegemaßnahmen im Wald sind auch unter Naturschutzgesichtspunkten zu planen. Wo im-

mer möglich, sollen genügend Altbäume, stehendes und liegendes Totholz belassen werden. Damit werden die Naturschutzwirkung und die Artenschutzwirkung von Eichenmischwäldern nachhaltig gesichert und verbessert. Entsprechende Förderprogramme (VNP Wald - Alt- und Biotop-bäume) sind fortzusetzen.

6. Eichenmischwald – gerade im Klimawandel stabiler als der Reinbestand

Der Klimawandel und das damit einhergehende verstärkte Auftreten von Schadinsekten (z.B. Schwammspinner, Eichenwickler, Prozessionsspinner), Blatt- und Wurzelpilzen können in Kombination die Baumart Eiche trotz Klimatoleranz hart treffen. Besonders betroffen hiervon sind lichte Bestände auf Waldstandorten mit problematischem Wasserhaushalt, in denen die Eiche stark dominiert und geeignete Schattbaumarten fehlen (z.B. Schadensgebiete auf der Fränkischen Platte). Nach kurzfristigen Rettungsmaßnahmen (Insektenbekämpfung) müssen langfristige Mischwaldkonzepte umgesetzt werden. Denn Eichenmischwälder sind auch unter dem Gesichtspunkt biotischer Schäden stabiler als Eichenreinbestände.

Damit Eichenmischwälder ökologisch und ökonomisch stabil sind, brauchen sie standortsgerechte Mischbaumarten. Darauf ist schon bei der Waldverjüngung zu achten. Im Zuge der Pflege und Durchforstung sind Mischbaumarten gezielt zu fördern bzw. nachträglich einzubringen (Unterbau!). Die entsprechenden Maßnahmen im Privat- und Körperschaftswald sind in Förderschwerpunkte aufzunehmen und in Schadensgebieten vorrangig zu unterstützen. Die Forschung muss aktuelle Entwicklungen ständig verfolgen und die biotischen und abiotischen Ursachen von Eichenschäden klären. Entsprechende Forschungsmittel sind – auch für die Weiterentwicklung geeigneter Handlungsempfehlungen und Beratungskonzepte im Privatwald - weiterhin bereitzustellen.

7. Eichenmischwald - nur mit intensiver Jagd

Junge Eichen sind besonders stark durch Wildverbiss gefährdet. Nur bei konse-

quenter Regulierung der Schalenwildbestände können Eichen nachwachsen und geraten nicht gegenüber Aspen, Birken, Erlen, Eschen, Buchen oder anderen weniger verbissemppfindlichen Baumarten ins Hintertreffen. Zäunungen und Einzelschutz sind nur teurer Notbehelf.

In den Eichenmischwaldgebieten ist auf eine intensive Jagd zu drängen, insbesondere sind die Rehwildbestände weiter anzupassen und dauerhaft niedrig zu halten. In besonders gefährdeten Bereichen, wie z.B. in den waldarmen Partien der Fränkischen Platte, kann zumindest mittelfristig auf eine zusätzliche Zäunung junger Eichen oft nicht verzichtet werden. Sollten Schutzmaßnahmen zur Sicherung des Eichenanteils notwendig werden, sind diese grundsätzlich durch die Jägerschaft zu unterstützen. Vegetationsgutachten in Eichenwaldgebieten müssen der Entwicklung des Nachwuchses von Eichen und geeigneten Mischbaumarten besondere Aufmerksamkeit widmen.

8. Eichenmischwald - Ergebnis naturnaher Forstwirtschaft

Eichenmischwälder bedürfen der intensiven Zuwendung bei der forstlichen Pflege: Konkurrenzregelung, Mischwuchsregulierung und der Aufbau von Stufigkeit ergeben sich nicht von selbst. Ergebnisse aus sich selbst überlassenen Waldbeständen in Naturwaldreservaten zeigen, dass die Eiche und die sie begleitenden Lichtbaumarten ohne forstliche Förderung und Pflege „ausgedunkelt“ werden und langfristig ihren Anteil verlieren. Die Bewirtschaftung erfordert deshalb ein erhebliches Maß an „forstlicher Intelligenz“ sowie Planungs- und Beratungsarbeit.

Die Bewirtschaftung von Eichenmischwäldern ist insbesondere im öffentlichen Wald konsequent fortzuführen. Dabei darf es keinesfalls zu einer Extensivierung kommen, z.B. durch zu lange Pflegeintervalle (mit anschließenden Radikaleingriffen!), Verzicht auf Unterbau oder unterlassene Mischwuchsregulierung. Die Größe von Forstrevieren muss sich auch an der differenzierten Bewirtschaftung der Eichenmischwälder orientieren. In zu großen Revieren sind die notwendige Präsenz des Forstpersonals vor Ort bzw. die erforderli-

che Beratungsintensität nicht möglich. Damit würde die individuelle Behandlung der wertvollen Einzelbäume weiter erschwert werden und ein nicht tolerierbarer Verlust an Qualitätssicherung und Wirtschaftlichkeit eintreten.

9. Eichenmischwald - Aufgabenfeld für forstliche Forschung

Über die waldbauliche Behandlung von Eichenwäldern und ihrer Mischbaumarten liegen umfangreiche Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen vor. Ebenso gibt es zu vielen ertragskundlichen, betriebswirtschaftlichen, standortkundlichen, pflanzensoziologischen, physiologischen, phytopathologischen, holztechnologischen und naturschutzbezogenen Fragestellungen weit reichendes Wissen. Für den örtlichen Praktiker sind manche neueren Erkenntnisse nur schwer zugänglich, in Teilen widersprüchlich und für den eigenen Betrieb nicht anwendbar.

Die abgesicherten Erfahrungen der Forstpraxis und die Ergebnisse der Forschung sind für die forstliche Praxis in Behandlungskonzepten zusammenzufassen. Neuere Verfahren, wie z.B. die Eichenestpflanzung oder neue Pflegekonzepte, sind für die Praxis zu erproben und weiterzuentwickeln. Mit der Koordinierung der Forschung und der praxisgerechten Zusammenführung der Ergebnisse sollte u.a. die Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft Freising (LWF) beauftragt werden (z.B. im Rahmen eines künftigen Waldbautrainings).

10. Eichenmischwald - Erbe historischer Waldnutzung

Im nordbayerischen Verbreitungsschwerpunkt des Eichenmischwaldes sind diese Wälder das Erbe der historischen Waldnutzungsformen Nieder- und Mittelwald. Die wenigen heute noch vorbildlich bewirtschafteten Mittelwälder haben eine hohe landeskulturelle Bedeutung. Sie sind mehr als ein „lebendes Freilandmuseum“, da die hier noch vorhandene Strukturen der Dorfgemeinschaften, die Brennholzversorgung, die Wertholzerzeugung, die traditionelle Winterarbeit, die nicht unterbrochene Rechtsausübung sowie die kontinuierliche

Schlagordnung und damit letztlich die gesamte wirtschaftliche Nachhaltigkeit ihre Funktion bis heute grundsätzlich beibehalten haben. Solche Mittelwaldbetriebe sind lebendes Zeugnis einer über Jahrhunderte funktionierenden Nachhaltigkeitswirtschaft.

Der Fortbestand der wenigen verbliebenen Mittel- und Niederwälder und insbesondere die Verbesserung ihrer Nachhaltigkeitsstrukturen (z.B. Nachzucht von Eichenkernwüchsen, Bodenpfleglichkeit) ist durch Fortbestand der Förderung (z.B. VNP Wald - Mittelwald), intensive Beratung, weiterhin Verzicht auf Entgelte nach der Körperschaftswaldverordnung und andere flankierende Maßnahmen (z.B. Förderung nachwachsender Rohstoffe für die thermische Verwertung) zu sichern. Entsprechende begleitende wissenschaftliche Untersuchungen sind zu unterstützen.

Wenn Sie diese Thesen unterstützen, ergänzen oder in Teilen verändern möchten, teilen Sie uns bitte Ihre begründete Meinung an folgende Adresse mit:

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Landesverband Bayern e.V.

Ludwigstraße 2, 80539 München;
Tel. 089-284394, Fax. 089-281964;
Web: www.sdw-bayern.de
Mail: sdwbayern@t-online.de

Neufassung der
"Zehn Thesen zum Eichenmischwald in Bayern"
vom 10. Mai 1999

Stand: 05.04.2011